

Ulrich Herb, Anja Kersting, Tobias Leidinger

Vernetzung von fachlichen und institutionellen Open-Access-Repositoryen

Pilotversuch zum Austausch von Metadaten zwischen KOPS, dem institutionellen Repository der Universität Konstanz, und PsyDok, dem fachlichen Repository der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek im Bereich Psychologie

[erschieden in: Bibliotheksdienst, Volume 42, Issue 5, Seite 550-555]

Bereits seit mehreren Jahren ist die Verbreitung von Open-Access-Repositoryen in Deutschland vorbildlich.¹ Inzwischen existiert an fast jeder Universität ein institutionelles Repository und für einige wenige Fächer gibt es auch bereits fachspezifische Repositoryen. Für beide Arten von Repositoryen ist der Inhalt bzw. die Inhaltsmenge der entscheidende Bewertungsmaßstab, doch das Füllen der Server mit Inhalt ist selten einfach. Anbieter disziplinärer und institutioneller Server sehen sich bei der Content-Akquise unterschiedlichen Problemen und Chancen gegenübergestellt.

Institutionelle Repositoryen verfügen in der Regel über eine große Nähe zur „Kundschaft“ Wissenschaftler und sind bestrebt, den Output der jeweiligen Institution zu präsentieren. Wissenschaftler allerdings denken eher in Fächern als in Institutionen und wünschen möglichst nur einen fachlichen Einstieg, der ihnen sämtliche relevanten Quellen liefert. So erscheinen institutionelle Repositoryen aus ihrer Sicht oft wie ein wenig attraktiver Gemischtwarenladen. Wissenschaftler sind daher wenig motiviert, ihre Publikationen in institutionelle Repositoryen einzupflegen. Auch die Suche nach relevanten Fachinformationen auf einzelnen institutionellen Repositoryen macht zumeist wenig Sinn und Suchmaschinen wie OAIster², die eine Suche über verschiedene Repositoryen hinweg ermöglichen, sind den wenigsten Wissenschaftlern bekannt. Zudem sind in diesen Suchmaschinen überwiegend fachfremde Inhalte zu finden, so dass die Präzision der Suchresultate leidet. Schließlich bieten solche Repository-Metasuchmaschinen keine fachliche Erschließung oder ein Browsing über eine Fachklassifikation und disziplinäre Open-Access-Suchmaschinen sucht man (meist) vergebens.

¹ Vgl. Van Westrienen, Gerard und Lynch, Clifford A.: Academic Institutional Repositories. Deployment Status in 13 Nations as of Mid 2005. In: D-Lib Magazine, Volume 11 (2005), Issue 9. Online: <http://www.dlib.org/dlib/september05/westrienen/09westrienen.html>

² <http://www.oaister.org/>

Fachliche Repositorien hingegen können als zentraler Anlaufpunkt für informationssuchende Wissenschaftler fungieren und verfügen oft über Zusatzfeatures wie eine fachliche Erschließung bzw. eine Browsingoption über eine anerkannte Fachklassifikation. Trotz höherer Akzeptanz bei den Wissenschaftlern fehlt den Anbietern überregional, fachlich ausgerichteter Repositorien oft die besagte Nähe zum Wissenschaftler, die institutionelle Repositorien für die Gewinnung von Inhalt nutzen können. Zudem schließen Verlage, die das Self-Archiving von Postprints auf *institutionellen Repositorien* zulassen, teilweise *fachliche Repositorien* vom Self-Archiving aus – vermutlich wegen der Befürchtung, auf einem fachlichen Repository aggregierte Postprint-Veröffentlichungen könnten zu Lasten der Zeitschriftennachfrage gehen.

Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass die Stärken und Schwächen von fachlichen und institutionellen Repositorien teilweise komplementär sind und dass in enger Zusammenarbeit der Repositorien untereinander wesentliche Verbesserungen herbeigeführt werden könnten, um Inhalt für die Repositorien zu generieren, stärker auf die Bedürfnisse der Wissenschaftler einzugehen und Publikationen aus Deutschland auch international sichtbar zu machen. Um Synergieeffekte für beide Modelle zu schaffen, verabredeten die Bibliothek der Universität Konstanz³ als Betreiberin von KOPS⁴ und die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek (SULB)⁵ das Überspielen der Metadaten der Veröffentlichungen der Konstanzer Psychologen auf das disziplinäre Repository PsyDok⁶ der SULB.

Perspektive des institutionellen Repository

Sowohl fachliche als auch institutionelle Repositorien möchten ihre Server mit Inhalt füllen. Das Gros der Wissenschaftler allerdings, die schon den Aufwand scheuen ihre Publikationen in ein Repository einzustellen, wird kaum zu bewegen sein, dies in zwei Repositorien zu tun. Für viele Wissenschaftler ist die Präsenz in fachlichen Repositorien wesentlich erstrebenswerter als in institutionellen. Kann allerdings ein institutionelles Repository den Mehrwert bieten, dass die Publikationen mit einer Anmeldung auch gleichzeitig im

³ <http://www.ub.uni-konstanz.de/>

⁴ <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/>

⁵ <http://www.sulb.uni-saarland.de>

⁶ <http://psydok.sulb.uni-saarland.de>

entsprechenden fachlichen Repository und damit auch in anderen dort angeschlossenen fachlichen Suchmaschinen sichtbar sind, ist das ein motivierendes Argument für die Einstellung von Dokumenten in institutionellen Repositorien.

Das fachliche Repository PsyDok ist den Fachwissenschaftlern der Psychologie weithin bekannt und sie möchten mit ihren Publikationen auch gerne dort vertreten sein. So entstand die Idee, in KOPS angemeldete Texte aus dem Fachbereich Psychologie an der Universität Konstanz in PsyDok zu transferieren. Die Tatsache, dass durch die Anmeldung ihrer Publikationen in KOPS die Dokumente auch gleichzeitig in PsyDok nachgewiesen werden, stellt eine wirkliche Motivation und einen erkennbaren Zusatznutzen für die Veröffentlichung in KOPS dar. Somit ist für die Bibliothek die Verknüpfung zu PsyDok und zukünftig auch zu weiteren fachlichen Repositorien ein ausgezeichnetes Argument um die Wissenschaftler zu überzeugen ihre Texte in KOPS und damit gleichzeitig in das jeweils relevante fachliche Repository einzustellen.

Perspektive des fachlichen Repository

Die Implementierung der Harvestingschnittstelle ermöglicht es nicht nur, Nachweise über Postprints auf PsyDok zu sammeln, deren Volltext laut der SHERPA RoMEO-Liste nicht auf einem fachlichen Repository zugänglich gemacht werden können: Zusätzlich werden die Dokumente über die in PsyDok vorhandenen Schnittstellen auch in fachwissenschaftlichen Datenbanken und Suchmaschinen nachgewiesen. Hierzu zählen neben dem Psychcrawler⁷ der American Psychological Association (APA)⁸ unter anderem auch verschiedene Angebote des Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID)⁹ wie die Psychologiesuchmaschine PsychSpider¹⁰ sowie – nach Auswahl durch Redakteure – die ZPID-Datenbank Psyndex und der gemeinsam von ZPID und SULB betriebene Subject Gateway PsychLinker¹¹

PsyDok ermöglicht außerdem den Nachweis in einigen interdisziplinären Recherchesystemen, zu den institutionelle Repositorien keine Schnittstellen besitzen. So werden PsyDok-Titel, die in Psyndex oder dem PsychLinker indiziert sind, auch in vascoda¹² oder dem Informationsverbund infoconnex¹³ nachgewiesen. Um die Konsistenz und Verlässlichkeit der geharvesteten und vorgehaltenen Daten zu garantieren, kommen aus Sicht der SULB für eine

⁷ <http://www.psychcrawler.com/>

⁸ <http://www.apa.org>

⁹ <http://www.zpid.de>

¹⁰ <http://www.zpid.de/PsychSpider.php>

¹¹ <http://www.psychlinker.de>

¹² <http://www.vascoda.de>

¹³ www.infoconnex.de

Vernetzung mit PsyDok nur zuverlässige Server, die zumindest mit einer De-facto-Standardsoftware wie EPrints, OPUS oder DSpace betrieben werden, in Frage. Im Idealfall verfügen die Server über ein DINI-Zertifikat¹⁴ möglichst aktuellen Datums. KOPS erfüllt beide Voraussetzungen: Der Server verfügt über das DINI-Zertifikat 2007 und basiert, wie PsyDok auch, auf OPUS¹⁵.

Technik

Der Metadaten austausch zwischen KOPS und PsyDok basiert auf dem Metadata Harvesting-Protokoll der Open Archives Initiative (OAI)¹⁶. Repositorybetreiber, die daran interessiert sind, die Metadaten zu Publikationen aus dem Fach Psychologie auf PsyDok und über PsyDok in anderen Recherchesystemen nachweisen zu wollen, müssen der SULB daher einzig die OAI-Schnittstelle ihres Repositories melden. Die Selektion der psychologierelevanten Dokumente erfolgt vorzugsweise über die DDC-Klassifikation, prinzipiell kommt auch eine Instituts-ID in Frage.

Über eine Weboberfläche wird in PsyDok die Liste der zu harvestenden Repositories bequem verwaltet: Aus der PsyDok-Institutstabelle, die die Psychologie-Fachbereiche aller deutschen Universitäten enthält, wird die passende Hochschule ausgewählt und der Link zur OAI-Schnittstelle des Repositories der Hochschule in ein Textfeld eingefügt. Per Mausklick wird die OAI-Schnittstelle in eine in PsyDok neu angelegte Tabelle eingefügt. Zukünftige Harvestingvorgänge können automatisiert oder von Hand aus der Administrationsoberfläche gestartet werden. Selbstverständlich können Dokumente aus einem bestimmten Zeitfenster abgefragt werden, inkrementelles Harvesting ist also möglich.

¹⁴ Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren DINI: DINI-Zertifikat Dokumenten- und Publikationsservice 2007 [April 2007]. Hrsg.: Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI). Online: <http://edoc.hu-berlin.de/series/dini-schriften/2007-3/PDF/3.pdf>

¹⁵ <http://opusdev.bsz-bw.de/>

¹⁶ <http://www.openarchives.org>

Harvest starten

Welche Institute sollen behandelt werden?

alle aus/abwählen

Bitte Zeitraum angeben, in dem sich die zu importierenden Datensätze befinden sollen (Format YYYY-MM-TT):

von:

bis:

Import starten

Institute hinzufügen, ändern oder löschen

Bitte Institut wählen:

Bitte Link zur oai-Schnittstelle angeben (leeres Feld zum löschen):

Abschicken

Abbildung 1: Administrationsoberfläche des Harvestingsmoduls in PsyDok

Wurden die Metadaten eines Dokuments geändert, werden diese bei einem erneuten Harvestingvorgang nicht erneut eingesammelt, sondern aktualisiert. Die Überprüfung der URN verhindert, dass Dubletten angelegt werden: Ist eine URN bereits in der PsyDok-Datenbank vorhanden, werden nur die Metadaten zu diesem Datensatz aktualisiert. Eine Dublettenkontrolle auf aggregierter Ebene sollte ebenfalls über die URN erfolgen.

Da die Dokumente zu geharvesteten Metadaten nicht auf PsyDok selbst vorliegen, sondern verlinkt sind, findet sich auf der Frontdoor¹⁷ solcher Titel ein entsprechender Hinweis, der auf das lokale Repository verweist.

¹⁷ Zu jedem Dokument in OPUS gehört eine Frontdoor in Form einer PHP- bzw. HTML-Seite, die dokument-bezogenen Metadaten menschen- und maschinenlesbar bereitstellt.

Eingang zum Volltext in PsyDok

 English

[Hinweis zum Urheberrecht](#)

HINWEIS: Zu diesem Dokument weist PsyDok nur die Metadaten nach. Sie finden den Volltext unter:

URN: <urn:nbn:de:bsz:352-opus-23707>

URL: <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2007/2370/>

[Schupp, Harald T.](#) ; [Stockburger, Jessica](#) ; [Bublitzky, Florian](#) ; [Junghöfer, Markus](#) ; [Weike, Almut I.](#) ; [Hamm, Alfons O.](#)

[Explicit attention interferes with selective emotion processing in human extrastriate cortex](#)



Zugriffe auf die Metadaten/ Metadata views: 

Abbildung 2: Ausschnitt aus der angepassten PsyDok-Frontdoor zum Titelnachweis geharvesteter Metadaten

Resümee

Die Verknüpfung zwischen institutionellem und fachlichem Repository funktioniert im geschilderten Pilotversuch reibungslos und bietet einen echten Mehrwert für Autoren und Nutzer. Die damit erprobte Vernetzung von fachlichen und institutionellen Repositorien trägt nicht nur dem Wunsch der Wissenschaftler nach fachlicher Aufbereitung von Information Rechnung, sondern steigert (durch die Anbindung des fachlichen Servers an entsprechende Nachweissysteme) die Sichtbarkeit der Publikation innerhalb der Community – was der stark fachorientierten und wenig institutionsorientierten Denkweise der Wissenschaftler entspricht. Im Gegenzug profitiert der Fachserver von der Vernetzung zwischen lokalem Repositorybetreiber und den Wissenschaftlern vor Ort. Die SULB ist sehr daran interessiert, die Metadaten zu psychologierelevanten Dokumenten weiterer Repositorien in PsyDok einzuspielen. Interessenten müssen der SULB einzig den Link zur OAI-Schnittstelle ihres Repositoriums senden.¹⁸

Von beiden Repositorienbetreibern wird angestrebt, nach nun erprobtem Vorbild weitere Verknüpfungen des eigenen Repository mit anderen fachlichen bzw. institutionellen Repositorien umzusetzen.

¹⁸ Kontakt: Ulrich Herb, u.herb@sulb.uni-saarland.de